

# Nur noch Mundart im Kindergarten?

Aargauer 2. 4. 4. M

## Volksabstimmung Regierung kommt den Initianten mit Neuregelung in den Kindergärten entgegen

VON MATHIAS KÜNG

Am 18. Mai gelangt die 2012 eingereichte Volksinitiative «Ja für Mundart im Kindergarten» zur Abstimmung. Der Grosse Rat empfiehlt sie ohne Gegenvorschlag mit 92:34 zur Ablehnung. Die Regierung kommt den Initianten entgegen, indem Kindergärtnerinnen ab 1. August bis zu drei Drittel in Mundart unterrichten sollen (bisher nur bis zur Hälfte). Das Volk entscheidet jetzt, ob das genügt oder ob es nur Mundart will.

### 1 WAS VERLANGT DIE INITIATIVE UND WARUM?

Sie will, dass im Kindergarten grundsätzlich Mundart als Unterrichtssprache gilt. Die Initianten argumentieren, die Kinder sollen im Kindergarten vor allem das soziale Verhalten erleben und stärken können. Das sei am besten möglich mit der Ausdrucksweise der Muttersprache – der Mundart. Eine zusätzliche Sprache – Hochdeutsch – nähre den Boden für sprachliche Verunsicherung.

### 2 WARUM GILT NEBST MUNDART AUCH HOCHDEUTSCH IM KINDERGARTEN?

Im Kindergarten sollen die Voraussetzungen für das schulische Lernen geschaffen werden. Dazu gehört auch die Sprachförderung für deutsch-, aber auch für anderssprachig aufwachsende Kinder. Eine moderate Vermittlung von Hochdeutsch soll den Übergang zur Primarschule erleichtern, wo grundsätzlich in Hochdeutsch unterrichtet wird. Die Kinder kennen Hochdeutsch schon aus Me-



Die Kinder können im Kindergarten Mundart reden.

KEFALAS/KEYSTONE

dien wie TV, Märchen-DVDs usw. Ob sie im Kindergarten selbst teilweise Hochdeutsch sprechen wollen, ist freiwillig. Sie können einfach Mundart reden. Die Sprach-Vorgabe gilt nur für die Kindergärtnerin.

### 3 WIE HANDHABEN ES AARGAUER KINDERGÄRTEN GENAU?

Seite 2008/09 gilt im Aargau: Mindestens zur Hälfte soll im Kindergarten Hochdeutsch gesprochen werden. Dies aufgrund eines Versuchs in 30

Kindergarten-Abteilungen. Die Kinder hätten mit Offenheit und Neugierde darauf reagiert, schreibt die Regierung: «Durch spielerisches Ausprobieren und Vergleiche von Unterschieden zwischen Mundart und Standardsprache erhöhten sie generell ihr Sprachbewusstsein.» Die Regierung kommt den Initianten aber entgegen, indem die Kindergärtnerinnen ab 1. August 2014 nur noch während mindestens einem Drittel der Unterrichtszeit Hochdeutsch und bis zwei Drittel Mundart sprechen sollen.

### 4 WAS IST, WENN DIE KINDERGÄRTNERIN SELBST NUR HOCHDEUTSCH SPRICHT?

In solchen Fällen entscheidet die Schulführung vor Ort, ob allenfalls Massnahmen zur Verbesserung der Mundartkompetenzen erforderlich sind. Da seit diesem Schuljahr überall Heilpädagogik angeboten wird, werden teilweise zwei Lehrpersonen anwesend sein, von denen eine Mundart spricht.

### 5 WAS TUN ANDERE KANTONE?

Von 21 deutsch- oder mehrsprachigen Kantonen haben 9 (darunter der Aargau) eine verbindliche Regelung zu Hochdeutsch und Mundart. In 8 Kantonen gilt primär Mundart, es wird aber auch der Zugang zu Hochdeutsch gefördert. In Zürich gilt seit einer Volksabstimmung 2011 generell Mundart. Luzern kennt seit einer Abstimmung 2013 die gleichwertige Förderung von Mundart und Hochdeutsch. In Basel-Stadt gelten ebenfalls seit einer Abstimmung 2011 gleichwertige Lernziele.

## Pro und Kontra zur Volksinitiative «Ja für Mundart im Kindergarten»

### Mundart muss vermittelt werden



VON RENÉ KUNZ

**GRÜEZI MITENAND!** Mit einem nahrhaft gefüllten «Znüni-Täschli» habe ich dem «Chindsgi» jeden Tag entgegengefiebert. Für mich war der Kindergarten auch ein Hort der Dazugehörigkeit und vor allem das Annehmen einer schönen Kindheit. Die Kindergartenlehrerin hat Voraussetzungen geschaffen – natürlich nur in Mundart –, Bildungschancen für die Kinder bereitzustellen. Sie hat uns gelegentlich auch eine nahezu unlösbare Aufgabe erteilt. «Uhhh...a deren Uufgab chasch der d Zänd usbüisse.»

**DIE VOLKSINITIATIVE** «Ja für Mundart im Kindergarten» verlangt, dass das kantonale Schulgesetz so zu ändern ist, dass die Unterrichtssprache im Kindergarten grundsätzlich die Mundart ist. Nicht mehr und nicht weniger. Die Kinder sollen in diesem Alter noch so spre-

chen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Kinder sollen Kinder bleiben und sprachlich nicht verbogen werden. Die Mundart ist unsere Sprache und diese muss gepflegt und vermittelt werden. Lassen wir doch wenigstens unsere Kinder richtig in unsere Mundart eintauchen.

**WIR DÜRFEN NICHT VERGESSEN**, dass auch fremdsprachige Kinder auf jeden Fall die Gelegenheit erhalten müssen, unsere Mundart im Kindergarten zu erlernen. Für die Integration von Ausländern spielt das Schweizerdeutsche eine zentrale Rolle. Die Mundart und Schweizer Dialekte sind auch ein Kulturgut, das zwingend erhalten werden muss.

**EINE ZUSÄTZLICHE SPRACHE** – wie das Hochdeutsche – nährt im Kindergarten den Boden für sprachliche Verunsicherung und ist ein folgenreicher Eingriff in unser Kulturerbe. Besser ausgedrückt: Aus isch du renand wi Chruut und Chabis.

\* René Kunz, Initiant der Volksinitiative, bis 2012 SD-Grossrat

### Kind muss nicht Hochdeutsch reden



VON EVELYNE HAUSSENER

**FÜR EINMAL SIND SICH** die meisten Lehrpersonen und die Regierung einig. Ein «Verbot», Standardsprache zu sprechen, nein, das darf nicht sein. Für die Kindergärten im Aargau gilt seit 2008/2009 die Regelung, dass in mindestens der Hälfte der Unterrichtszeit die Standardsprache verwendet wird. In dieser Zeit wird von Lehrpersonen verlangt, diese zu verwenden. Nach neuer Regelung ist es gar nur noch mindestens ein Drittel. Doch das Kind muss nicht Hochdeutsch sprechen! Diese Regelung scheint von einigen Leute so verstanden zu werden, dass der Mundart im Kindergarten zu wenig Gewicht verliehen wird, und sie haben eine Volksinitiative vorgelegt. Es soll nicht vergessen werden, dass die Standardsprache genauso zu unserer Kultur und unserem Alltag gehört wie die Mundart. Die Standardsprache begleitet uns täglich und wir kommen nicht an ihr vorbei, auch kein Kinder-

gartenkind. Bücher, Filme, Tagesschau, Internet... «Da ich Schweizer bin (...), bin ich zweisprachig innerhalb der eigenen Sprache.» (Hugo Loetscher). Beim Sprechen verwenden wir die Mundart, beim Schreiben meist die Standardsprache.

Aus linguistischer Sicht ist die Standardsprache keine Fremdsprache, sondern eine eigene Sprachform der Deutschschweiz. Mit dieser Einsicht ist es vielleicht etwas einfacher, sich zu einer helvetischen Form des Deutschen zu bekennen. Kinder im Vorschulalter haben im Allgemeinen einen entspannten Zugang zur Standardsprache. Für sie gehört sie zum Vorlesen von Geschichten wie zu bestimmten Fernsehsendungen.

**IN ROLLENSPIELEN** übernehmen Kinder oft die Standardsprache, weil sie diese als passendere Sprachform empfinden. Diese grundsätzlich positive Einstellung zur Standardsprache und die Lust, sie zu gebrauchen, ist eine wichtige Voraussetzung für den gelingenden Spracherwerbsprozess, für deutsch- und fremdsprachige Kinder!

\* Evelyne Haussener Co-Präsidentin Fraktion Kindergarten im Lehrverband